

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: Preiswende beim Erdöl

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2001) : Konjunkturschlaglicht: Preiswende beim Erdöl, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 81, Iss. 1, pp. 57-58

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/40916>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

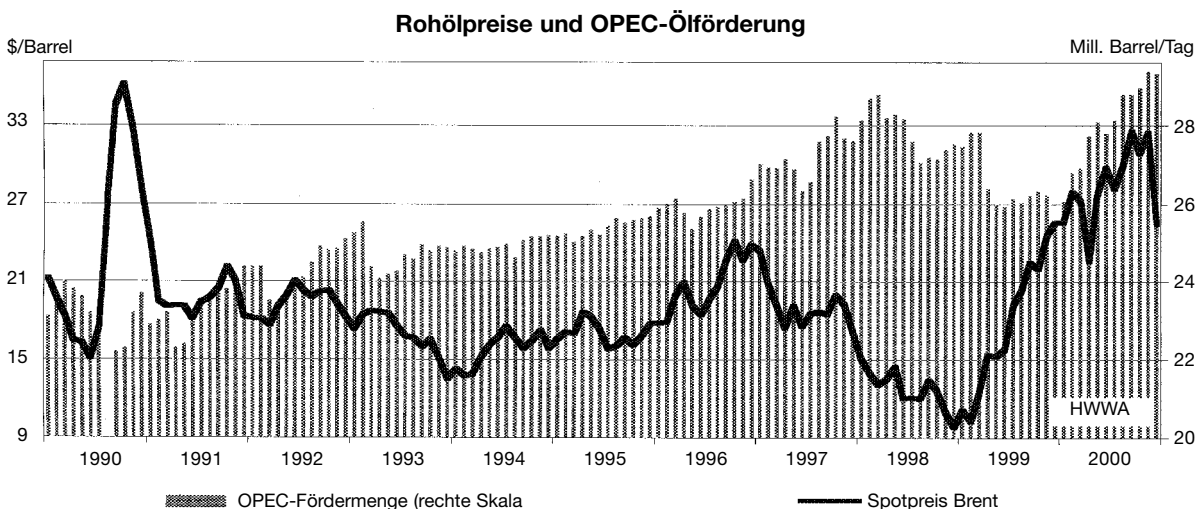
Konjunkturschlaglicht: Preiswende beim Erdöl

Die Weltmarktpreise für Rohöl sind in den letzten Wochen deutlich gesunken. Die Notierung für Brentöl, die im November vorübergehend wieder auf 34 Dollar je Barrel gestiegen war, lag zuletzt bei knapp 26 Dollar. Offenbar setzte sich mehr und mehr die Auffassung durch, daß das Weltangebot an Rohöl inzwischen reichlich ist und daß auch bei Mineralölprodukten kaum noch Engpässe bestehen; selbst bei Heizöl sorgte der bislang eher milde Winter für eine gewisse Entspannung der Lage. Zu den niedrigeren Ölpreisen trug schließlich auch die Aussicht auf eine Dämpfung der Ölnachfrage infolge der schwächeren Expansion der Weltwirtschaft bei.

Die Unterbrechung irakischer Öllieferungen Anfang Dezember im Zusammenhang mit dem Verlangen des

um über 40% führte, war allerdings zu Jahresbeginn noch nicht beigelegt.

Die Weltölnachfrage nahm im Durchschnitt des Jahres 2000 nach Schätzungen der IEA mit 1,2% schwächer zu als im Jahr zuvor (1,6%). Im Jahresverlauf hat sich der Anstieg jedoch trotz der hohen Preise deutlich beschleunigt; die Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich von 0,3% im ersten auf gut 2% im zweiten Halbjahr¹. Ein Grund dafür war, daß die Rohölbestände in den Verbraucherländern wieder aufgestockt wurden; sie haben aber noch nicht wieder „Normalmaß“ erreicht. Das Ölangebot, das vor allem aufgrund der Förderkürzungen der OPEC im Jahr 1999 um 1,9% gesunken war, stieg im Jahr 2000 um knapp 3,7% und damit deutlich stärker als die



Quelle: IEA.

Irak, einen Teil seiner Öleinnahmen unter Umgehung der Vereinbarungen mit den UN direkt von den Kunden zu erhalten, konnte die Wende in der Preisentwicklung nicht verhindern. Die Annahme, daß der Irak seine Haltung angesichts des akuten Devisenmangels nicht lange werde durchhalten können, sowie die rasche Versicherung von IEA- und OPEC-Vertretern, daß mögliche Engpässe durch die Freigabe strategischer Ölreserven und eine Erhöhung der Ölförderung ausgeglichen würden, unterstützten die Erwartung einer reichlichen Versorgung mit Öl. Der Streit zwischen dem Irak und dem UN-Sicherheitsrat, der im Dezember zu einer Verminderung der irakischen Ölexporte

Nachfrage. In den vergangenen zwei Jahren insgesamt stieg die Weltölproduktion um 1,8%, außerhalb der OPEC waren es sogar 2,7%. Der Weltölverbrauch nahm in der selben Zeit um knapp 3% zu.

Die Ölnachfrage wird in diesem Jahr trotz etwas schwächerem Wachstum in den Industrieländern weiter zunehmen, zum Teil aufgrund sinkender Ölpreise, nicht zuletzt aber durch einen weiter kräftigen Verbrauchsanstieg in anderen Regionen. Insbesondere asiatische Länder, die schon in den Jahren vor der Finanzkrise entscheidend zur Steigerung der Weltölnachfrage beitrugen, dürften ihren Ölverbrauch auch in diesem Jahr deutlich steigern. Gleichzeitig werden aber die aufgrund des hohen Ölpreisniveaus intensivierten Förderanstrengungen in den nicht der OPEC

¹ Die aktuellen statistischen Informationen über die Lage am Weltölmarkt sind mit Unsicherheiten behaftet, da insbesondere die korrekte Erfassung der immer bedeutenderen Ölnachfrage außerhalb der OECD auf Schwierigkeiten stößt. Vgl. IEA Oil Market Report, 11. Dez. 2000, S. 5, 11.

² Vgl. Klaus Matthies: Knappes Angebot hält Ölpreis hoch, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 80. Jg. (2000), H. 9, S. 572 f.

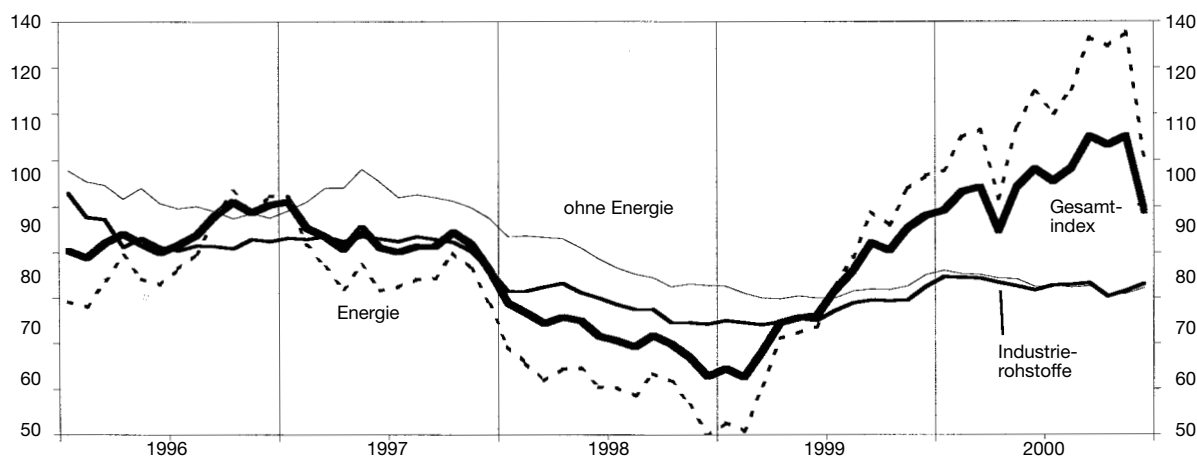
angehörenden Ländern wie Rußland bei unveränderter Produktion in den OPEC-Ländern zu einer kräftigen Zunahme des Weltangebots führen. Es würde in diesem Jahr die Nachfrage deutlich übersteigen, so daß es von daher zu einem anhaltenden Druck auf die Preise kommen wird. Die zunehmende Sorge bei einigen Ölländern, daß das Ölangebot nach der deutlichen Erhöhung der OPEC-Förderung im vergangenen Jahr zu reichlich bemessen ist, wird schon bald zu einem Kürzungsbeschluß führen. Vermutlich wird eine Rücknahme der Fördermenge – die Rede ist von 1,5 Mill. Barrel pro Tag ab Februar – bereits beim Treffen der Ölminister am 17. Januar vereinbart, selbst wenn der Anpassungsmechanismus², der nach Aussage des OPEC-Präsidenten weiterhin Gültigkeit haben soll, dann noch keinen Handlungsbedarf signalisiert. Dazu müßte der Preis eine Woche lang unter 22 Dollar sinken.

Die Frage einer deutlichen Produktionsrücknahme wird sich insbesondere im zweiten Quartal stellen, wenn die Ölnachfrage saisonbedingt am niedrigsten

ist. Dann wird auch eine Einigung erfolgen müssen, um wieviel die einzelnen Mitgliedsländer ihre Förderung einschränken. Zwar gibt es einen Beschluß zur prozentual gleich großen Änderung der Förderquoten, doch weichen die tatsächlichen Mengen zum Teil stärker davon ab; so förderte insbesondere Saudi-Arabien deutlich mehr. Ob es der OPEC gelingt, mit Vereinbarungen über Produktionsanpassungen eine „sanfte Landung“ des Ölpreises innerhalb des Zielbereichs zu erreichen, ist fraglich, schon weil die Anpassung der Mengen erfahrungsgemäß erst mit einiger Verzögerung erfolgt. Hier wird angenommen, daß die OPEC ihre Fördermenge im ersten Halbjahr deutlich zurückfährt, um den Ölpreis in einem Band von 22 bis 28 Dollar je Barrel zu halten. Der Preis für Brentöl wird sich dennoch eher im unteren Bereich bewegen. Für den Durchschnitt dieses Jahres wird ein Ölpreis von 25 Dollar, für 2002 von 23 Dollar erwartet.

Klaus Matthies
matthies@hwwa.de

HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



1990 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen ^a	2000	Juni 00	Juli 00	Aug. 00	Sep. 00	Okt. 00	Nov. 00	Dez. 00
Gesamtindex	105,9 (31,5)	108,1 (41,9)	105,4 (28,9)	108,3 (25,8)	115,2 (24,8)	113,2 (25,1)	115,2 (20,7)	99,1 (0,9)
Gesamtindex, ohne Energie	83,3 (2,3)	82,6 (3,2)	82,9 (3,7)	82,4 (0,9)	82,7 (0,8)	80,6 (-1,7)	81,0 (-2,0)	82,1 (-3,6)
Nahrungs- und Genußmittel	84,3 (-10,5)	85,1 (-10,0)	83,0 (-5,6)	80,7 (-10,2)	81,2 (-9,1)	81,3 (-9,3)	79,4 (-13,5)	79,2 (-15,1)
Industrierohstoffe	83,0 (7,5)	81,7 (8,8)	82,9 (7,3)	83,0 (5,2)	83,2 (4,6)	80,3 (1,2)	81,6 (2,5)	83,1 (0,8)
Agrarische Rohstoffe	81,9 (4,2)	80,4 (3,3)	81,7 (4,4)	82,3 (2,9)	80,6 (1,8)	78,4 (-0,8)	81,9 (3,8)	89,2 (1,2)
NE-Metalle	83,0 (15,5)	80,9 (20,0)	82,7 (12,6)	82,5 (9,5)	86,8 (9,5)	81,3 (3,6)	79,0 (-0,6)	82,1 (-0,5)
Energierohstoffe	120,6 (50,9)	124,8 (69,4)	120,1 (44,8)	125,2 (40,8)	136,4 (37,8)	134,5 (40,0)	137,5 (32,4)	110,1 (3,2)

^a 1990 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Für Nachfragen: Tel. (0 40) 42 83 43 58/320